

Weiterbauen in der Inneren Neustadt

Podiumsdiskussion des Entwicklungsforums Dresden und des Stadtplanungsamtes Dresden am 27.04.2010 im Kulturrathaus Dresden

Anlass

Im Frühjahr 2010 gab ein Bauvorhaben an der Neustädter Hauptstraße Anlass für Diskussionen. Anstelle der zu diesem Zeitpunkt leer stehenden Plattenbausegmente plante der Investor zwei Wohn- und Geschäftshäuser, die gleichzeitig die Wiederöffnung der Heinrichstraße zur Hauptstraße und die Aufnahme der historischen Baufluchten sicherstellen. Über die Entwürfe dieser Gebäude hinaus warfen die Diskussionen grundsätzliche Fragen zur Entwicklung und Gestaltung der Inneren Neustadt auf. Die in den Medien geführte Debatte nahmen das Entwicklungsforum Dresden und das Stadtplanungsamt zum Anlass, zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion einzuladen, um das Bauvorhaben an der Hauptstraße und seine Einbindung in den Rahmenplan für die gesamte Innere Neustadt vorzustellen. Die öffentliche Veranstaltung sollte Gelegenheit bieten, über die langfristigen Ziele der Planungen für die Innere Neustadt zu informieren und die Erwartungen an die weitere Entwicklung zu diskutieren.

Podiumsteilnehmer

Dr. Barbara Engel, Stadtplanungsamt
Prof. Thomas Knerer, knerer und lang, Architekten GmbH
Torsten Kulke, Gesellschaft historischer Neumarkt Dresden e. V.
Dr. Christoph Möllers, Barockviertel Königstraße e. V.
Dr. Eberhard Pfau, Bund Deutscher Architekten (BDA)
Prof. Thomas Will, Technische Universität Dresden

Moderation

Andreas Friedrich, Entwicklungsforum Dresden e. V.

Begrüßung

Herr Baubürgermeister Marx begrüßt die Teilnehmer der Diskussionsveranstaltung. Er nennt als Ziele der Stadtreparatur in diesem Bereich die Revitalisierung aller innerstädtischen Funktionen, die engere Verknüpfung des Barockviertels an der Königstraße mit dem Boulevard der Hauptstraße und eine stärkere Anbindung der Inneren Neustadt an das Altstädter Zentrum.

Er stellt heraus, dass Stadtentwicklung vielfältige öffentliche und private Interessen berücksichtigen und in hoher Qualität zu nachhaltigen Lösungen führen müsse. Damit könne sie auch einen wirkungsvollen Beitrag zum Stadtmarketing leisten und den Standort Dresden in jeder Hinsicht stärken.

Prof. Thomas Knerer: Vorstellung des Bauvorhabens Hauptstraße 5-7

Herr Prof. Knerer weist darauf hin, dass die Planung des Vorhabens Hauptstraße/Heinrichstraße noch nicht abgeschlossen sei. Das Architekturbüro befasse sich bereits seit 15 Jahren mit Planungen im Bereich der Hauptstraße. Im Weiteren stellt er ausführlich anhand von Skizzen und Visualisierungen das Entwurfskonzept und dessen Herleitung aus der Rahmenplanung Innere Neustadt vor. Dabei bestimmen heutige Nutzungsanforderungen, die Einbindung in den vorgegeben baulichen Kontext, die Interpretation örtlicher Gestaltungsmerkmale sowie die Wiederherstellung historischer städtebaulicher Bezüge die Planung wesentlich (Schaffung von gestalteten Wohnhöfen, Öffnung zur Heinrichstraße). Im Sinne der Europäischen Stadt mit ihren baulichen Entwicklungsphasen und in Anbetracht der angrenzenden Bebauung aus deutlich ablesbaren unterschiedlichen Bauzeiten sei auch aus

seiner Sicht das Weiterbauen mit Mitteln einer zeitgemäßen Formensprache nur folgerichtig und legitim.

Dr. Barbara Engel: Erläuterung der stadtplanerischen Ziele / des Rahmenplanes 715.1:

Frau Dr. Engel stellt die Planung des Architekturbüros Knerer und Lang in den größeren Zusammenhang des Rahmenplanes für die Innere Neustadt und darüber hinaus des Planungsleitbildes Innenstadt. In diesen Planwerken seien die Ziele der städtebaulichen Entwicklung klar definiert, die die Qualität und Attraktivität dieses Stadtviertels in exponierter Innenstadtlage fördern sollen.

Sie geht dabei auf die Entwicklung des Rahmenplanes auf der Grundlage des Wettbewerbsentwurfes des Büros Koch+Partner aus München als auch auf dessen prozesshafte Fortschreibung im Zuge des kooperativen Werkstattverfahrens (8 Planungsbüros, Eigentümer, Politiker, Fachämter) und die anschließende Ausstellung mit öffentlicher Diskussion ein. Sie bekennt sich wie ihre Vorredner zur Europäischen Stadt und ihrer baulichen Entwicklung bei gleichzeitiger Bewahrung und Wiederherstellung historischer städtebaulicher Strukturen. In diesem Geist sei auch die Umgestaltung der Inneren Neustadt konzipiert, bei welcher der charakteristische Grundriss der Hauptstraße, die Öffnung zur Heinrichstraße und die Aufnahme vorhandener Baufluchten bestimmend sei.

Für den erforderlichen Stadtumbauprozess, der zu Recht angemahnt wird, wurden im Rahmenplan bereits 2002 die Entwicklungsziele auch unter der Zielstellung des Städtebaulichen Denkmalschutzes fortgeschrieben und wie folgt formuliert:

- Die Wiederherstellung der Baufluchten, des überformten Stadtgrundrisses und damit die Vernetzung/Verbindung der einzelnen Teile der Inneren Neustadt, hier der Hauptstraße mit dem Barockviertel/Königstraße, aber auch dem Regierungsviertel auf der anderen Seite – ist wichtig, um Synergien für die weitere Revitalisierung freizusetzen.
- Qualitätvolles Weiterbauen und maßstäbliche Vermittlung zwischen den unterschiedlichen, erhaltenen Schichten des Stadtbildes, ist ein Wesensmerkmal gewachsener mitteleuropäischer Städte. Zu diesem Zeitpunkt war die diskutierte Sanierung der Plattenbebauung bestätigt und nicht zum weitreichenden Abbruch vorgesehen.
- Vorrangige Maßnahmen: Neben der Querung/Erreichbarkeit und Platzbildung des Neustädter Marktes, insbesondere der Abbruch und die Freistellung der Heinrichstraße und Rähnitzgasse.

Der Rahmenplan besitzt noch keine Rechtsverbindlichkeit, sondern setzt ganz bewusst nur den städtebaulichen Rahmen als Orientierung für künftige konkrete Baumaßnahmen.

Für den aktuell diskutierten Neubau seien an diesem Standort, der Schnittstelle mehrerer Bebauungsphasen verschiedene gestalterische Entwurfsansätze denkbar. Wichtig seien auf diesem hervorragenden innerstädtischen Areal die Qualitätssicherung und die effektive Nutzungsmischung. In diesem Sinne entspräche das Projekt von Knerer und Lang den grundsätzlichen städtebaulichen Planungszielen.

Frau Dr. Engel informiert, dass das Bauprojekt zur Hauptstraße/Heinrichstraße vom Stadtplanungsamt und den übrigen Fachämtern auf die Vereinbarkeit mit den öffentlich-rechtlichen Vorschriften geprüft sowie vom Ortsbeirat und dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau, also den fachlichen und demokratischen Gremien der Stadt, bestätigt wurde.

Stadtreparatur ist, so **Prof. Thomas Will**, die Bewahrung von Bewährtem einerseits und die Schaffung von Neuem andererseits. In der Aufnahme von Straßenfluchten und Höhen sowie der Wiederherstellung des Durchbruches zur Heinrichstraße sieht er die Bewahrung und Reparatur der auf Klengel zurückgehenden Stadtplanung aus dem 17. Jahrhundert. Gleichzeitig werde mit heutigen technischen und ihnen gemäßen ästhetischen Mitteln Neues geschaffen, um gegenwärtige Anforderungen zu erfüllen.

Dr. Eberhard Pfau stellt fest, dass die heutigen funktionellen und technischen Anforderungen nicht in jedem Fall mit barocken Fassaden erfüllt werden können. Jede Zeit habe die ihr zur Verfügung stehenden technischen Mittel genutzt und die ihr gemäße Architektur geschaffen. Es wird heute darin auch ein wirtschaftliches Gebot gesehen. Ausdrücklich begrüßt er den hohen Anteil an Wohnungen im Projekt Hauptstraße 5-7. Das von allen so herbeigesehnte legendäre alte Dresden verdanke sein berühmtes Flair nicht in erster Linie barocken Fassaden, sondern vielmehr der lebendigen Funktionsvielfalt und den dort wohnenden und lebenden Dresdner Bürgern.

Herr Dr. Möllers vom Verein Barockviertel Königstraße vertritt die Auffassung, dass es vor allem darauf ankommt, die Heinrichstraße zu öffnen, um das dahinter liegende Barockviertel besser an die von vielen Passanten frequentierte Hauptstraße anzuschließen. Dabei spielt es für ihn keine vordringliche Rolle, welche Architektur favorisiert wird. Eine moderne Gestaltung komme besonders der Nutzung der Erdgeschosse für Ladengeschäfte entgegen. Für den wirtschaftlichen Erfolg des Barockviertels sei die Anlage einer Tiefgarage unter dem Palaisplatz erstrebenswert.

Herr **Dr. Herzig** erläutert die geschichtliche Entwicklung der Inneren Neustadt noch vor dem großen Stadtbrand und den dadurch notwendigen Aufbauplanungen Klengels. Nach den Planungen Klengels wurden barocke städtebauliche Intentionen in einem Umfang wie an keiner anderen Stelle der Stadt verwirklicht. Die Vertreter der Gesellschaft Historischer Neumarkt leiten daraus ab, dass nicht nur die barocken städtebaulichen Strukturen, sondern auch möglichst viele Einzelgebäude als Leitbauten in ihrem barocken Aussehen wieder hergestellt werden sollten. Besonders wichtig sei dabei langfristig der Wiederaufbau des historischen Neustädter Rathauses. Nach Auffassung der Gesellschaft orientiert sich die Planung für den Standort Hauptstraße/Heinrichstraße zu sehr an den Plattenbauten.

Herr Kulke sieht die Innere Neustadt durch den Verkehrszug der Köpckestraße zu sehr von der Altstadt abgeriegelt. Ihr Rückbau sollte deshalb langfristig angestrebt werden.

Diskussion

Stadtreparatur

Viele Diskussionsteilnehmer sprechen sich für die notwendigen städtebaulichen Reparaturen aus, wozu in erster Linie die Öffnung der Hauptstraße zur Heinrichstraße und des Neustädter Marktes zur Rähnitzgasse gehören.

Architektur

Es werden sowohl zeitgemäße als auch historisierende Bebauungsstrukturen gefordert. Es werden auch Auffassungen geäußert, dass moderne Architektur grundsätzlich nicht geeignet sei, ein lebendiges Stadtleben zu ermöglichen und Heimatgefühl zu entwickeln.

Es wird, über die Festlegungen des Rahmenplanes hinaus gefordert, in einem Bebauungsplan bzw. einer Gestaltungssatzung verbindliche Regeln zur Baugestaltung zu treffen.

Bürgerbeteiligung

Es wird insgesamt mehr Bürgerbeteiligung im Planungsprozess erwartet.

Abbau von Verkehrsbarrieren

Mehrfach wird die Verkehrsneuordnung am Neustädter Markt gefordert. Durch den Verkehrszug der Köpcke-/Große-Meißner-Straße ist die Innere Neustadt zu sehr von der Altstadt abgeriegelt. Ihr Rückbau sollte deshalb langfristig angestrebt werden, um insbesondere

die Fußgängerbeziehung Hauptstraße - Neustädter Markt – Augustusbrücke – Schlossplatz - Altstadt attraktiver zu gestalten und damit zu stärken.

Städtebau der 70er Jahre

Einige Diskussionsteilnehmer mahnen eine angemessenere Würdigung der Plattenbauten und der städtebaulichen Lösung der 70er Jahre an. Nach deren Auffassung sei die Gestaltung der Bruchkante zum historischen Stadtbereich sehr gut gelungen. Eine zwingende Notwendigkeit, die noch unsanierten Plattenbausegmente abzubrechen, wird nicht gesehen, ein großer Durchbruch zur Heinrichstraße würde völlig ausreichen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Hauptstraße für den Wiederaufbau in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch international als beispielhaft galt. Neben der Aufnahme bewährter historischer städtebaulicher Strukturen werde der hohe Anteil von Wohnungen anerkannt. Keine vergleichbare Stadt in den alten Bundesländern habe so viele Wohnungen in ihren zentralen Bereichen wie Dresden. Zudem werden die hohe stadtgestalterische Qualität und Freiraumgestaltung von Hauptstraße und Neustädter Markt hervorgehoben. Die geplante Bebauung des Neustädter Marktes, wie sie im Rahmenplan dargestellt wird, sollte noch einmal überprüft; die Brunnen erhalten und nicht überbaut werden.

Fazit

Vom Moderator **Herrn Friedrich** wird hervorgehoben, dass es im Podium bei allen Differenzen hinsichtlich der Gestaltung des einzelnen Gebäudes durchaus Übereinstimmung in den wichtigen städtebaulichen Zielen für die Innere Neustadt gibt.

Das betrifft die Öffnung der Hauptstraße zur Heinrichstraße oder die Notwendigkeit einer besseren Anbindung der Inneren Neustadt an die Altstadt, insbesondere für Fußgänger, wie es auch bei der Erarbeitung des Verkehrsentwicklungsplanes diskutiert werde.

Der Beteiligung der Öffentlichkeit in städtischen Planungsprozessen soll zukünftig eine größere Bedeutung eingeräumt werden. Dieser Diskussionsprozess soll Fortsetzung finden, sowohl mit der Vorstellung der verkehrlichen Entwicklung am Neustädter Markt, als auch mit der Information zur Fortschreibung des Rahmenplanes und anderen bedeutsamen städtebaulichen Entwicklungen der Stadt Dresden.